

# ALPHA

DER KADERMARKT DER SCHWEIZ

TEL. 044 248 40 41 / STELLEN@TAGES-ANZEIGER.CH / WEITERE KADERSTELLEN: WWW.ALPHA.CH

HYPERVERNETZTE ZUKUNFT DER ARBEIT – TEIL 1: ARBEITSUMGEBUNG

## Zonenkonzepte ersetzen eigenes Pult

Wollen Unternehmen mit der steigenden Komplexität und der hohen Veränderungsrate der heutigen Wirtschaft mithalten, müssen sie die technologische, soziale und ökonomische Vernetzung ihrer Umwelt intern abbilden. Dazu braucht es Räumlichkeiten, welche die Vernetzung der Mitarbeitenden, ihrer Fähigkeiten und Ideen fördern. Immer wichtiger wird die dazugehörige digitale Arbeitsumgebung. *Von Dr. Joël Luc Cachelin (\*)*

### Zonen statt Büros

Im Kern des Wandels zur hypervernetzten Arbeitswelt steht die Ablösung des Einzelbüros durch Zonenkonzepte. Verlangt sind Räumlichkeiten, in denen man sich je nach Bedarf konzentrieren, kreativ sein oder etwas gemeinsam erarbeiten kann. Genauso wichtig sind repräsentative Räumlichkeiten für den Empfang von Gästen sowie Zonen, die sich voll und ganz der Erholung und dem unkomplizierten Austausch verschreiben. Konsequenter umgesetzt überwinden die Zonen Hierarchien, Abteilungen und langfristige sogar die Grenzen der Organisation. Dabei darf die Möglichkeit, in Ruhe arbeiten zu können, kein neues Statussymbol sein.

Neben Kostenersparnissen zielt man durch die neuen Raumkonzepte – natürlich auch durch Architektur, Farben und Möbel – auf eine positive Ausstrahlung des Employer Brand. Vor allem sollen diese die Produktivität der Teams anregen, die

Interdisziplinarität der Problemlösung sowie die Innovationskraft fördern. Das setzt mehr zufällige Begegnungen und mehr Irritation im Arbeitsalltag voraus. Je mehr sich der Arbeitsort relativiert, desto wichtiger sind Orte der Begegnung, die den Zusammenhalt und das Heimatgefühl stärken. In diesen vermischen sich Arbeit und Freizeit, offizielle und inoffizielle Gespräche, interne und externe Welt. Veranstaltungen helfen, diese Orte zu beleben.

### Lösungen für das mobile Arbeiten

Wissensarbeitende arbeiten häufig unterwegs oder zu Hause. Viele kreative Einfälle entstehen ausserhalb des Büros. In den letzten Jahren sind zahlreiche Co-Working-Spaces für mobile Wissensarbeitende entstanden – wie zum Beispiel der Impact Hub in Zürich oder der Hauptsitz im Kulturzentrum Progr in Bern. Diese unternehmensübergreifenden Arbeitsorte bieten neben

Infrastruktur auch Kontaktmöglichkeiten. Die neueste Entwicklung im Bereich der flexiblen Arbeit heisst «PopUp-Office». Mithilfe dieser App mietet man sich für Stunden oder Tage in frei stehende Räumlichkeiten von Cafeterias, Spitälern, Garagen und Unternehmen ein. Viele Unternehmen kreieren zurzeit selber interne, abteilungs- und

standortübergreifende Co-Working-Spaces. Sie wollen damit das unkomplizierte Arbeiten in Projekten fördern. Swisscom unterhält sogar eine Wohngemeinschaft, in der am Wohnen der Zukunft gearbeitet wird. Vermehrt stellen Unternehmen diese Räumlichkeiten auch externen Wissensnomaden zur Verfügung und werden damit

### Nachgefragt bei Valérie Schelker, Leiterin Arbeitswelt PostFinance, Mitglied der Geschäftsleitung

**PostFinance arbeitet an vielen Standorten erfolgreich mit unpersönlichen Arbeitsplätzen und Desk-Sharing. Nun will man sogar noch einen Schritt weitergehen, warum?**

Die interne Vernetzung entscheidet über unsere Agilität und damit den künftigen Erfolg. Deshalb wollen wir Arbeitszonen vermehrt über Abteilungen, Hierarchien und Unternehmensgrenzen hinweg ansiedeln. Sämtliche Mitarbeitenden sollen sich auf Augenhöhe begegnen. Durch punktuelle Veränderungen in unserer heutigen Arbeitsumgebung wollen wir die Arbeitsqualität weiter verbessern und gleichzeitig den Arbeitsaufwand reduzieren. Jede Tätigkeit benötigt eine andere Infrastruktur – die Arbeit an Projekten setzt beispielsweise eine andere Umgebung voraus als die konzentrierte Arbeit an einem Konzept. Diese spezifischen Eigenschaften der Zonen wollen wir noch besser umsetzen.

**Viele Mitarbeitende sind skeptisch. Wie nehmen Sie ihnen die Angst?**

Die neue Arbeitswelt ist bei PostFinance schon seit mehreren Jahren implementiert. Unsere Mitarbeitenden sind adaptionsfähig. Zweifellos ist jeder Eingriff in die Arbeitswelt aber ein Change-Projekt. Veränderungen bringen immer Unsicherheit. Deshalb wollen wir Change-Prozesse in Zukunft an den Prinzipien des neuen Arbeitens ausrichten, er soll die Merkmale eines offenen und steten Innovationsprozesses aufweisen. Die heutigen Defizite und Verbesserungspotenziale erarbeiten wir mit Crowds. Vor der Umsetzung machen digitale Modelle und Prototypen die nächsten Schritte sichtbar. Wir sind uns durchaus bewusst, dass je fragmentierter, dezentraler und virtueller die Arbeit wird, desto grösser wird das Bedürfnis nach Identität, Heimat und Sicherheit.

zu Gastgebern der mobilen Arbeit. Arbeitgeber erhoffen sich so eine zusätzliche Vernetzung ihrer Mitarbeitenden, das Fördern der Ideenkraft oder auch unkomplizierte Begegnungen mit neuen Kundinnen und Kunden.

### Voraussetzung: digitale Arbeitsumgebung

Je mehr sich Arbeit und Präsenz entkoppeln, desto wichtiger wird die digitale Zusammenarbeit. Im Kontext der Hypervernetzung findet Wertschöpfung in erster Linie durch das Sammeln, Austauschen, Bewerten und Inszenieren von Ideen, Wissen und Daten statt. Dazu braucht es eine digitale Arbeitsumgebung, die von überall und jederzeit zugänglich ist. In naher Zukunft passt sich diese den Bedürfnissen der Mitarbeitenden automatisch an. Informationsstreams werden gemäss aktuellen Aufgaben zusammengestellt, die Mitarbeitenden darauf aufmerksam gemacht, wenn sich jemand mit ähnlichen Themen beschäftigt. Dabei wird die Fähigkeit, im richtigen Moment on- oder offline zu arbeiten, zu einem wichtigen Erfolgsfaktor.

*(\*) Der Autor ist Geschäftsführer der «Wissensfabrik», einem Think Tank für Personal-, Wissens- und Datenmanagement. Der Artikel ist ein Auszug aus «Hypervernetzung – Disruption der Arbeitswelt durch technologische, soziale und ökonomische Vernetzung. Eine Studie von PostFinance und Wissensfabrik.» ([www.wissensfabrik.ch/hypervernetzung](http://www.wissensfabrik.ch/hypervernetzung)). Der zweite Teil zum Thema erscheint am 14. Mai.*